



Kommentar

Ein besonderer Tag



Der heutige Tag trägt ein besonders Datum. Es war der Todestag von Kaiser Karl I und die Geburtsstunde des ersten Telefonnetzes. An diesem Datum feierte der Vorarlberger Architekt und Baumeister Franz Beer Geburtstag, ebenso die Erzherzogin Auguste Ferdinande von Österreich, der Schauspieler O. W. Fischer und der Vorarlberger Skispringer Toni Innauer. Napoleon Bonaparte heiratete an diesem Datum die Habsburgerin Marie-Louise von Österreich und Karl Krauss veröffentlichte die erste Ausgabe seiner Zeitschrift 'Die Fackel'.

Und auch im Jahr 2011 ist dieses Datum wieder ein besonderes. Heute haben die Walgau-Bürgermeister mit einem ambitionierten Arbeitsprogramm ihren Willen zur Zusammenarbeit bekräftigt. Was vor zwei Jahren beim Start der Regionalentwicklung im Walgau noch als Science Fiction gegolten hätte, wurde in so kurzer Zeit Wirklichkeit: Der Blick über die Gartenzäune und Kirchtürme, die Suche nach dem Verbindenden und der Wille, die Zukunft gemeinsam in einer abgestimmten Choreographie zu meistern.

Für den Walgau müsste dieser Tag eigentlich als Feiertag ausgerufen werden.

Manfred Walser

Walgau aktuell

2012 wirft seinen Schatten voraus

Die Regionalentwicklung im Walgau war als dreijähriges Projekt geplant und vom Land Vorarlberg finanziert. Viele Projekte wurden angestoßen und befinden sich in Arbeit, manche wurden bereits erfolgreich beendet. Derzeit konzentriert sich die Arbeit auf das Regionale Entwicklungskonzept Walgau und auf die räumlichen Entwicklungsvorstellungen der Gemeinden in der Region. Doch neben all diesen Aktivitäten ist es Zeit, sich Gedanken über die nächsten Jahre zu machen.

Zu diesem Zweck trafen sich die Walgau-Bürgermeister zu einem sogenannten 'Think Tank' am Dünserberg. Inspiriert vom herrlichen Ausblick auf das Walgautal beschlossen die Bürgermeister folgenden 5-Punkte-Katalog als Arbeitsprogramm für die Jahre 2012 – 2017. „Es ist notwendig, dass wir unsere Kräfte konzentrieren und Schwerpunkte setzen, die wir auch wirklich abarbeiten können“, meint Bürgermeister Harald Sonderegger dazu.

Folgende Schwerpunkte wurden beschlossen:

- Eine Reihe angefangener Projekte wird zum Abschluss gebracht, darunter die Regionalwährung „Walgauer“. Sie wird in den Walgau-Gemeinden als offizielles Zahlungsmittel eingeführt, alle Gemeindebediensteten erhalten 25 Prozent ihrer Gehälter in Regionalwährung. Für die zum Teil heimatlosen Museen und Sammlungen im Walgau wird ein Block des Walgauer Ganahl-Areals ange-

mietet, wo die Walgauer Bürger ihre Dachbodenfunde und Schätze aus Erbschaften deponieren können. „In Schnifis haben wir mehrere alte Werkstätten, die es zu erhalten gilt. Die Häuser werden wir vorsichtig abbrechen und beiderseits der Samina wieder aufbauen. Hier lässt sich auch der Wasserantrieb wieder in Betrieb nehmen, der vorher vom Schnifner Weiher gespeist wurde“, erzählt Museumsweltpräsident Peter Schmid begeistert. Auch die Jugendarbeit im Walgau wird weiter ausgebaut. Im Zuge der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist für die nächsten Jahre eine Revitalisierung und ökologische Aufwertung der Ill geplant. Dabei soll auch ein Erlebniskonzept für Jugendliche umgesetzt werden. „Eine Raftingstrecke zwischen Nüziders und der Felsenau“ ist sich der Nüziger Bürgermeister Peter Neier sicher, „ist eine Möglichkeit, wie sich unsere Jugendlichen austoben können, ohne dass wir die ganze Zeit den Müll wegräumen müssen. Der schwimmt dann nämlich von selber weg. Und billiger als Fahrten in die Schweiz oder nach Tirol kommt das auf die Dauer allemal.“

- Ein großes Problem für die Walgau-Identität ist der endlose Schmach um die Sonnen- und Schattenseite. Zahllose Stammtischwitze und Narrensitzungen hatten diesen Konflikt schon zum Thema. „Hier müssen wir handeln“ betont Bürgermeister Dieter Lauerermann, „denn wenn wir solche Pulverfässer nicht vom Tisch bekommen, können wir von einer regionalen Identität nur träumen.“ Deshalb wurde in einem „Akt kreativer Verzweiflung“ (ebenfalls Bgm. Lauerermann) beschlossen, den Spieß für die nächsten Jahre



Der Wille zusammen zu stehen und gemeinsam zu arbeiten.

umzukehren. Offiziell liegen Frastanz und Nenzing nun auf der Sonnenseite des Walgaus, während die Blumenegg- und Jagdberg-Gemeinden auf der Schattenseite liegen. „Es ist nun an uns Bürgermeistern“, so Lauerermann, „diese Sprachregelung auch in unseren Gemeinden durchzusetzen.“

- Inspiriert von den Erfahrungen aus Süddeutschland Anfang der 1970er Jahre beschlossen die Bürgermeister der 13 Walgaugemeinden Bludesch, Düns, Dünserberg, Frastanz, Göfis, Ludesch, Nenzing, Nüziders, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis und Thüringen bis 2015 ihre Gemeinden zur zweitgrößten Stadt Vorarlbergs zu fusionieren. Damit soll eine bessere Ausnutzung der Finanzmittel und ein effizienterer Bürgerservice erreicht werden. Um die Eigenständigkeit der Gemeinden nicht zu sehr zu beschränken, werden nach süddeutschem Vorbild Teilorte gebildet und mit einer „Unechten Teilortswahl“ Ortschaftsräte gewählt, die die Belange der jeweiligen Gemeinde gegenüber der Stadt vertreten.
- Diese Zusammenlegung erfordert die – politisch aktuell diskutierte – Zusammenlegung der beiden Bezirkshauptmannschaften Feldkirch und Bludenz. Der Vorteil dieser Maßnahme liegt nicht nur in einer Vereinfachung von Verwaltungsstrukturen. Sowohl in Feldkirch als auch in Bludenz werden wertvolle Bauwerke in 1A-Lage zur städtischen Nutzung frei. Das Land Vorarlberg schlägt damit zwei Fliegen mit einer Klappe, denn durch die vereinte Bezirkshauptmannschaft Südvorarlberg wird die bisher nur Kosten verursachende ehemalige Lungenheilstätte Gaisbühl als neuer Amtssitz einer sinnvollen Nutzung zugeführt.
- Bludenz, Bürs und Nüziders schließen sich zur Stadt Blünz zusammen. Damit ist nicht nur der ewige Konflikt zwischen Zimbapark, Lünserseepark und dem Einzelhandel in der Bludener Innenstadt vom Tisch, sondern auch die Konflikte um Steuereinnahmen, Mülltourismus und Schulerhaltungsbeiträge.

Blünz (22.000 Einwohner) bildet das natürliche Gegengewicht zu Feldkirch (31.000 Einwohner), während Groß-Nenzing (34.000 Einwohner) das natürliche Zentrum der Region Südvorarlberg bildet.

Eine Ausnahme vom Kooperationsgeist machten die Bürgermeister bei Feuerwehrhäusern, Turnhallen und Fußballplätzen. Hier bleibt vorerst alles beim Alten, es werden keine Kooperationen überlegt. „Die Zeit ist noch nicht reif“ stellte Bürgermeister Florian Kasserler fest, „wir wollen uns mit unserem Arbeitsprogramm am Machbaren orientieren und keinen Hirngespinnsten nachhängen.“

Trotzdem werden noch neue Ideen gesucht, wie der Walgau durchstarten kann. „Alle Ideen, die wir erhalten“, verspricht Projektleiter

Manfred Walser, „werden wir auf ihre Umsetzbarkeit prüfen. Wir versprechen, dass die Walgau-Bürgermeister jeden Beitrag ernsthaft unter die Lupe nehmen werden.“



IMWALGAU GEMEINDEN gemeinsam
Wolfhaus, Bazulstraße 2, A-6710 Nenzing
T 05525/62215-151, sekretariat@imwalgau.at
Mo – Fr 9 – 12 sowie Di und Do 14 – 17 Uhr
www.imwalgau.at & zum Mitmachen:
www.wiki.imwalgau.at



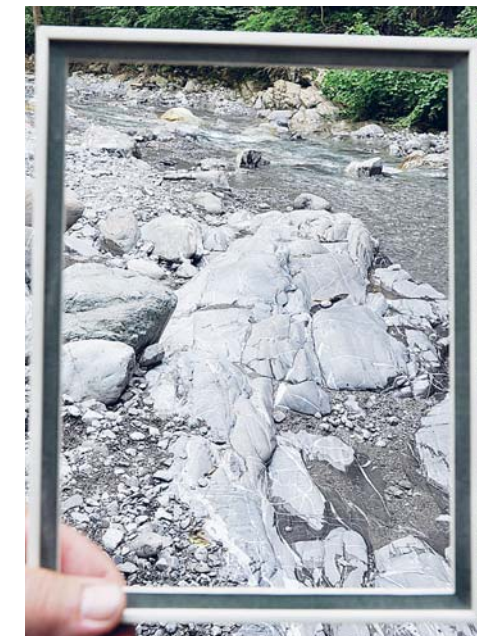
Neue Bezirkshauptmannschaft Südvorarlberg.



Frühjahrsputz in Walgauer Strukturen



Alte Werkstatt Schnifis



Wasserrahmenrichtlinie bildlich umgesetzt